

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 4

Artikel: Lehrer und "Jugendbund"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Lehrer und „Jugendbund“.

„Dem Jugendbund angehören und ihm treu bleiben, fördert die Wohlfahrt von Leib und Seele“. So schrieb der hochselige Bischof Egger von St. Gallen. Und wer dürfte es wagen, dieses Wort des großen Geistessmannes und väterlich besorgten Hirten seiner Diözesane in Zweifel zu ziehen? Treten wir darum etwas näher auf dasselbe ein und fragen wir uns: Was nützt der „Jugendbund“; ist er notwendig für dermaligen Zeit- und Lebensverhältnisse, und wie stellen wir kath. Lehrer uns zu dieser neuen Institution?

I.

Unter dem „Jugendbund“ verstehen wir die Vereinigung abstinenter Schulkinder. Der „Jugendbund“ ist nicht ein Verein im gewöhnlichen Sinne des Wortes; durch ihn werden die Kinder dem Elternhause nicht entzogen und zu „Vereinsmeierei“ verführt, sondern vielmehr dazu angeleitet, ihre Erholung und Unterhaltung daheim am häuslichen Herde, im Kreise der Familie, oder dann draußen in Gottes freier Natur, nicht aber im Wirtshause und auf Tanzplätzen bei Bier und Wein zu suchen, wie ungezählte Scharen Erwachsener es vor den Augen der Jugend leider in immer bedrohlicherem Maße zu tun pflegen. Im Laufe eines Jahres werden die Mitglieder an vier bis sechs Sonntagen zu geeigneter Tageszeit versammelt. Zweck dieser Versammlungen ist, durch Betrachtung teils vorbildlicher und teils abschreckender Beispiele, womöglich dem kindlichen Erfahrungskreise entnommen, den Segen der Abstinenz darzulegen und zur getreuen Erfüllung dieses Opfers zu ermuntern und zu begeistern. Dieser ideale Hauptzweck sodann ist umrahmt von einem Kranze vornehmer notwendiger und edler Probleme wahrer, christlicher Jugendsfürsorge überhaupt. Nichts, was dem Kinde Nutzen und Segen, Freude und Interesse bietet, wird da versäumt, sondern alles zu gegebener Zeit verwertet. Ansprechende Gesänge und Declamationen beleben und erheitern das Beisammensein. Die Kinder geraten diesbezüglich in einen förmlichen Wetteifer.

Einen der Hauptanziehungspunkte zum Beitritte und zum Ausharren im „Jugendbund“ bildet das einfache und überaus praktische Sparkassensystem. Da können die Kinder 10er- und 50er-Marken kaufen und diese dann in eine nette Sparkarte einkleben. Dieselbe enthält 40 Felder. Beträgt der Wert der eingeklebten Marken Fr. 4, so wird die entsprechende Anzahl „geldsicht“ und der Betrag in ein solides Sparkassabüchlein eingeschreiben und von da an verzinst. Größere Einlagen werden direkt im Sparbüchlein gutgeschrieben; Rückbezüge sind jederzeit freigestellt; doch wird dazu bei Schulpflichtigen die schriftliche Erlaubnis der Eltern gefordert.

Ein spezielles Monatsschriftchen, „Jugendsfreund“ genannt, wird jedem Mitgliede gratis ausgehändigt. Es ist recht kindlich geschrieben und enthält in fast jeder Nummer wenigstens eine und zwar sehr treffliche und ansprechende Illustration. Es ist ein heißbegehrter Liebling der Kinder.

Das so Einiges in großen Bügen über das Leben und Treiben der „Jugendbündler“.

II.

Prof. Dr. Paulsen in Berlin schreibt: „Willst du deine Kinder künstlich erhalten, so gib ihnen Milch zu trinken; willst du aufgeregte, naseweise, fröhliche und frühabgelebte junge Greise, so gib ihnen alkoholische Getränke.“

Siebzig st. gallische Aerzte erklären, daß den Kindern keinerlei alkoholische Getränke verabreicht werden sollten, weil durchaus schädlich. —

Vom rein praktischen Standpunkte der Schule aus dürfen wir es nur begrüßen, wenn irgend eine Institution geschaffen wird, die die Herrschaft des Alkohols im Kreise der Schuljugend beschränkt oder, soweit möglich, verdrängt; denn es ist längst erwiesene Tatsache, daß abstinente Schüler punkto Leistungsfähigkeit, Fertigkeit und Dauer im Unterrichte solchen, die öfters Alkohol genießen, auffallend überlegen sind. Ein interessantes Bild eines diesbezüglichen Versuches, der in Schulen der Stadt Wien vorgenommen wurde, war zu sehen in der Anti-Alkoholausstellung in St. Gallen im Mai dieses Jahres. Gerade letztes Frühjahr, anlässlich eines Examens, war ich Zeuge, wie ein junger Sohn eines Wirtes, von Natur aus begabt und körperlich sehr groß und kräftig, infolge seines Biergenusses in den Leistungen gegenüber seinen noch jüngern Schülern, mit denen er als Competent konkurrierte, auffällig zurückblieb. Lehrer und Lehrerin sahen sich veranlaßt, diese Tatsache im Angesichte aller Examengäste unumwunden festzustellen.

Für ein solches „Bürstchen“ wäre gewiß der „Jugendbund“ ein „Rettungssanker“, zuinal ja die Eltern jedem Kinde die Erlaubnis zum Eintritt in denselben durch ihre eigene Unterschrift bestätigen müssen und damit natürlicherweise nach besten Kräften dafür sorgen, daß dasselbe sein abgelegtes Versprechen bis zur festgesetzten Zeit auch hält. Diese umfaßt im Minimum drei Monate. — Der „Jugendbund“ wirkt vielfach nicht nur direkt und bestimmt für das Alter auf die Kinder, die ihm angehören, sondern gar oft auch indirekt auf deren Eltern, wie ich hier und da in überraschender Weise wahrnehmen konnte.

Laut dem letzten Jahresbericht der S. K. A. L. bestehen in der Schweiz gegenwärtig 48 Jugendbünde mit 3028 Mitgliedern. Die gegebenen Leiter derselben sind Priester, Lehrer u. Lehrerinnen. Blühende Sektionen sind besonders:

St. Gallen	mit zirka 400 Mitgliedern	
Russwil (Luz.)	" 254	" (geleit. von 9 Lehrkräft.)
Basel	" 7 - 800	"
Rorschach	" 250	"
Gloßau	" 110	"
Altstätten	" 200	"
Degersheim	" 70	" (geleit. v. 1 Lehrerin)
Appenzell	" 80	"

Olten mit circa 82 Mitgliedern

Luzern (neu) " 70 "

Brunnen (neu) " 70 "

Stans " 60 "

usw.

Mehrere Sektionen, zumeist auch in kleineren Ortschaften, sind im Entstehen begriffen. Recht so! Der Jugendbund ist in der Tat eine zeitgemäße und segensreiche Institution, die des Lehrers Sympathie und Unterstützung vollauf verdient. Mögen darum dort, wo es die Verhältnisse irgendwie ermöglichen, stets neue Sektionen entstehen! Alles zu Nutz und Frommen unsrer gefährdeten Jugend!

Ein Lehrer.

Pädagogische Fachblätter kath. Richtung.

1. Kath. Schulzeitung. Donauwörth. 52 Nummern.
2. Kath. Volkschule. Preßvereins-Buchhandlung in Brixen, 25 Nummern.
3. Rheinisch-Westfälische Schulzeitung, 52 Nummern.
4. Kath. Schulzeitung für Norddeutschland, Breslau. 52 Nummern.
5. Praxis der kath. Volkschule. — 52 Nummern — Breslau.
6. Bulletin Pedagogique, Fribourg, 25 Nummern.
7. Risveglio, 52 Nummern, Lugano.
8. Kath. Schulzeitung für Mitteldeutschland, Fulda. Monatlich dreimal.
9. Der Vereinsbote. 52 Nummern Horb a. N. Württemberg.
10. Katechetische Blätter, 52 Nummern, Kempten.
11. Hessische Schulblätter, 25 Nummern, Mainz.
12. Der Schulfreund, 25 Nummern, Meß.
13. Pädagogische Blätter, München, 25 Nummern.
14. Monatschrift für kath. Lehrerinnen, 12 Nummern, Paderborn.
15. Magazin für Pädagogik, 52 Nummern, Spaichingen.
16. Kath. Schulblatt, 52 Nummern, Speier.
17. Kath. Schulzeitung für Elsass-Lothringen 25 Nummern, Straßburg. —
18. Kath. Schulfreund, 52 Nummern, Wien.
19. Christlich-pädagogische Blätter, 25 Nummern, Wien.
20. Pädag. Jahresrundschau, 12 Nummern, Trier.
21. Zeitschrift für christliche Erziehungswissenschaft, Paderborn. Monatlich 2 mal.

Krankenkasse.

Entgegen dem Sprechsaal in No. 8 der „Päd. Blätter“ (er stammt aus St. Gallen. D. Red.) betonen wir entschieden die Wegleitung von No. 51, 1908: Aufnahmegerüste sind an den Verbandspräsidenten: Rusch, Appenzell zu richten, Eingzahlungen an den Verbandskassier Spieß, Zuggen, Heck No. IX. O. 521.

Principiis obsta! Wehre den Anfangen im Interesse der Ordnung!

Appenzell

Rusch, Verbandspräsident.